

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Ne. 52 Mittwoch den 4. März 1931 89. Jahrgang

### Der Kampf um das Banzer Schiff

Weitere Verhandlungen mit den Sozialdemokraten. Noch keine Lösung.

Berlin, 3. März. Im Reichstag gingen heute die Verhandlungen über die gestern etwas zugespitzte parlamentarische Lage weiter. Dabei drehte es sich allerdings nicht um den Gefrierfleischantrag, den man eigentlich in politischen Kreisen keine außerordentliche Bedeutung beimisst, da die 50.000 Tonnen nur etwa ein Prozent des gesamten Konsums ausmachen. Der Kernpunkt der Meinungsverschiedenheit zwischen Sozialdemokraten und Reichsregierung ist weiter das umstrittene Banzer Schiff B. Der Reichszahler hat heute abend erneut mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Brauns und schließlich hat auch noch eine mehr private Führungsnahme zwischen einzelnen Persönlichkeiten des Zentrums und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stattgefunden. Im Laufe des späteren Abends wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion noch beraten. Bisher ist es bei allen diesen Besprechungen aber noch nicht gelungen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Sozialdemokratie lehnt die Rate für das Banzer Schiff B zwar nicht mehr abzuweisen ab, da der Reichszahler erklärt, daß er unter keinen Umständen darauf verzichten könne, weil sogar schon das Kabinett Müller vor einem Jahre beschlossen habe, daß die Rate in den Etat für 1931 einzuführen sein solle. Die Stellung des Reichswehrministers würde von der Nichterfüllung dieses Versprechens nicht unberührt bleiben können und das Kabinett müßte deshalb an seinem Standpunkt festhalten. Die Gegenforderungen, die die Sozialdemokraten darauf gestellt haben, sehen im Augenblick aber noch so aus, daß das Kabinett außer Stande ist, sie zu akzeptieren. Sie beziehen sich auf Steuerzuschläge für die

größeren Einkommen und Vermögen entsprechend den sozialdemokratischen Ausnahmestritten, ferner auf die Einstellung der Lohnabbaupolitik und drittens auf eine Erklärung, daß an dem gegenwärtigen Stand des Sozialversicherungswesens — also auch der Arbeitslosenversicherung — unter keinen Umständen etwas geändert wird. Diese Erklärung glaubt der Reichszahler aber schon aus rein psychologischen Gründen, die mit der Wiederherstellung der Wirtschaft zusammenhängen, nicht abgeben zu können. Darüber hat der Reichszahler den Sozialdemokraten heute abend offenbar keinen Zweifel gelassen. Wie vorausgesehen war, ist es heute noch nicht zur Entscheidung gekommen. Die Sozialdemokraten haben ihre Sitzung vertagt, nachdem sie den Bericht ihres Fraktionsvorsitzenden entgegengenommen haben. Man glaubt, daß eine Entscheidung frühestens am Donnerstag zu erwarten ist, wo die Beratung des Reichstags im Hauptausschuß vorgesehene ist. Heute abend herrscht im Reichstag unbekanntlich eine Art Krisenstimmung. In ruhig denkenden politischen Kreisen beurteilt man die Aussichten aber doch keineswegs als hoffnungslos.

Berlin, 3. März. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung den Etat des Reichswehrministeriums an. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Minister Schiele wurde mit 311 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurden zu diesem Etat Entschärfungen, die u. a. eine Inanspruchnahme für Meliorations- und Wingerkredit vorsehen. Durch Annahme eines sozialdemokratischen Antrages wurde das Protokoll praktisch wieder aufgehoben. Schließlich wurde das von den Sozialdemokraten beantragte zollfreie Gefrierfleischkontingent von 50.000 Tonnen ab 1. März d. J. mit 229 gegen 149 Stimmen bei 4 Enthaltungen wiederbeschlossen.

### Ein ganzes Volk will Anschluß

Wien, 3. März. Staatsmänner aus dem Reich sind hier eines Empfangs fähig, den Vertreter anderer Staaten nicht finden können, denn die ganze Bevölkerung nimmt Anteil. Beweis dafür ist, daß der Österreich-Deutsche Volksbund, in dem über 1,8 Millionen Männer und Frauen aller Berufs- und Parteien Österreichs organisiert sind, „geernt im Willen, den Anschluß an das Reich durchzusetzen“, eine Gesamtforderung der Politik und Wirtschaft für diesen Befehl aus Berlin erwirten konnte, wie sie ähnlich noch nicht da war. Alle Fraktionsführer des Nationalrats, alle Landesbauernführer Österreichs, alle Bürgermeister der Hauptstädte, alle Präsidenten der Handels-, Landwirtschafts- und Arbeiterkammern, also sämtliche gewählten Vertreter aller Parteien und besonders der Wirtschaft, haben sich einmütig zum Anschlußgedanken bekannt.

Dr. Curtius kommt in Begleitung auch seiner wichtigsten Referenten im Außenamt, des Ministerialdirektors Dr. Ritter, der Vortragenden Legationsräte v. Deeren, Kleinbeck und v. Kaufmann. Sie haben leider auch wieder Einzelfragen über die beiderseitigen allgemeinen Zolltarifwünsche zu besprechen.

Man erwartet von der Begegnung Curtius' und Vanders mit Bundeskanzler Dr. Ender und Außenminister Dr. Schober mehr als nur Bekundungen herzlicher Freundschaft. Diesmal wird sehr nachdrücklich die Forderung erhoben, die bei der gemeinsamen Tagung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaften in Wien formuliert wurde: die Zollunion! Man will die sofortige Zusammenarbeit der Zollanschlüsse des Reichstags und des Nationalrats, ähnlich wie bei der Strafrechtskommission. Man will eine Befreiung für den Abschluß der Vorarbeiten für die wirtschaftliche Vereinigung. Der Besuch des Außenministers Dr. Curtius in Wien bildet das Hauptthema der Wiener Sonntagsblätter. In der „Neuen Freien Presse“ begrüßt Außenminister Dr. Schober den Berliner Gast besonders herzlich.

„Mit der österreichischen Regierung ist“, so schreibt Schober, „die gesamte Bevölkerung Österreichs über das Kommen des Reichsministers Dr. Curtius erregt, denn über alle parteipolitischen Gegensätze hinweg fühlt sie sich eins in der innigen Freundschaft mit dem Nachbarland. Der Deutsche in den Alpenländern hat seine Eigentümlichkeiten, die ihn in manchem von dem Deutschen im Norden unterscheiden. Wien hat eine alte bodenständige Kultur. Allein wenn man aus alledem eine befriedigende österreichische Nation zu konstruieren versucht, dann vergesse man dabei ganz, daß gerade die kulturelle Mannigfaltigkeit ein charakteristisches Merkmal deutschen Lebens ist.“

Nach erneutem Hinweis auf seine regionalen Wirtschaftspläne erklärt Schober: „Es ist mit Rücksicht darauf, daß das Deutsche Reich im österreichischen Außenhandel sowohl auf der Einfuhr, als auch auf der Ausfuhrseite an erster Stelle steht, selbstverständlich, daß für Österreich nur eine wirtschaftspolitische Kombination in Frage kommen kann, in der auch für das Deutsche Reich Raum ist.“

Ein sehr herzlich gehaltenes Entschuldigungsverständnis Brüllings an Bundeskanzler Dr. Ender betont nochmals, daß besonders wichtige innenpolitische Gründe seine Abwesenheit von Berlin gegenwärtig unmöglich machten.

### Der Inhalt des Flottenpatts

Rom, 3. März. Das offizielle „Giornale d'Italia“ veröffentlicht in einem offenbar von Palazzo Chigi inspirierten Leitartikel die wesentlichen Punkte des am Sonntag zustande gekommenen Flottenabkommens. Es wird vor allem über die technische Natur hinaus die politische Tragweite des Abkommens betont. Die getroffenen Vereinbarungen sind in fünf Abschnitte gegliedert:

1. Limitierung der Flottenbauprogramme, Verlangsamung des Ausrüstungstempos, sowohl für Italien wie für Frankreich.
2. Gleichheit für die französischen wie für die italienischen Neubestellungen, also theoretische Parität. Diese bezieht sich auf U-Boote und Flugzeugmuttergeschiffe, wie bereits im Washingtoner Abkommen festgelegt, ferner auf 10.000 Tonnenschiffe, leichte Kreuzer, Zerstörer und U-Boote.
3. Punkt 3 betrifft die Anerkennung der französischen Flottenüberlegenheit seitens Italiens, also den italienischen Verzicht auf die praktische Parität. Die beiden Länder verpflichten sich, die Flottenbauansätze bis zur nächsten internationalen Flottenkonferenz einzuhalten. Alle bereits in Bau gegebenen oder projektierten Konstruktionspläne sollen lediglich dazu dienen, die veralteten Schiffstypen zu ergänzen, falls diese angeschafft werden. Damit ist Frankreich die wirkliche Überlegenheit an Flottenmitteln zugesichert, während diese Überlegenheit bisher nur auf veralteten Schiffstypen beruhte.

4. Die Tendenz einer Verabstimmung der Gesamttonnage der Flotten beider Länder soll vorherrschen.

5. Bis 1936, dem Zeitpunkt der Zusammenberufung der dritten internationalen Flottenkonferenz, werden alle weiteren Beschaffungsfragen vertagt.

Nach den Ausführungen des „Giornale d'Italia“ erwartet man in Rom mit Sicherheit, daß das italienisch-französische Sicherheitsabkommen auf der nächsten Wiener Tagung die Grundlage zu weiteren konkreten Abrüstungsplänen bieten wird, daß damit die erste internationale Abrüstungsbewegung eingeleitet wird. Von Paris erwartet man in Zukunft eine ähnliche Verhandlungsbereitschaft in allen noch offenstehenden Streitfragen.

### Erklärungen Dr. Schachts in Stockholm

Berlin, 3. März. Herr Dr. Schacht ist nach Stockholm gefahren, um dort in der deutsch-schwedischen Gesellschaft über die „moralische und wirtschaftliche Weltkrise“ zu sprechen. Vorher aber hat Herr Dr. Schacht Vertreter der schwedischen Presse empfangen und vor ihnen ausgeführt: Deutschland könne die Reparationen unmöglich bezahlen, wenn es keine Möglichkeit habe, zu verdienen. Die deutsche Volkswirtschaft habe seit zwölf Jahren keinen Heberlauf aufzuweisen. Wenn die früheren Heberläufe keine Vermunft zeigten, werde Deutschland zum Konkurs gezwungen. Der Augenblick der Konkurs-Erklärung hänge in diesem Fall nur davon ab, wann man den moralischen Mut zu diesem Bekenntnis habe. Das rechte, was nötig sei, um Deutschland wieder in die Höhe kommen zu lassen, sei eine Rückgabe der Kolonien. Auf die Frage, was er tun würde, wenn er Diktator in Deutschland wäre, erwiderte Dr. Schacht, daß er unter anderem die Produktion der Landwirtschaft steigern und industrielle Unternehmungen in landwirtschaftlichen Gegenden verlegen würde. Zunächst müsse die Arbeitslosigkeit beseitigt werden. Keine einzige Auslandsanleihe dürfe mehr aufgenommen werden, sondern die Kapitalbildung müsse aus eigener Kraft erfolgen. Auf die letzte Frage, was Dr. Schacht, wenn er Diktator wäre, mit den Reparationen machen würde, antwortete er: „Morgen früh um 8 Uhr würde ich aufhören, einen Pfennig zu zahlen.“

### Eine Erklärung Dr. Schachts

Stockholm, 3. März. Vor Beginn seines heutigen Vortrages wird Dr. Schacht folgende Erklärung abgegeben: Es ist bekannt, daß ich die Einstellungen der Reparationszahlungen für eine unerlässliche Voraussetzung für die Gesundung sowohl der deutschen wie der internationalen Wirtschaft halte. Immer wieder verbreitet sich das Mißverständnis, als ob damit auch eine Einstellung der privaten Schuldzahlungen Deutschlands verbunden sei. Ich möchte deshalb, wie ich es schon in Amerika getan habe, auch heute wieder erklären und ausdrücklich feststellen, daß Deutschland alle seine privaten Schuldverpflichtungen erfüllen muß und wird. Diese Privatverpflichtungen umfassen alle von Banken, Kaufleuten oder Privatkapitalisten in Deutschland gehaltenen Beträge und alle von ihnen gekauften Wertpapiere einschließlich der sogenannten Younganleihe.

### Die Besprechung der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten

Berlin, 3. März. An der Besprechung, die, wie gemeldet, zwischen Abgeordneten der N.S.D.A.P. und der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin stattfand, nahmen von den Nationalsozialisten die Abgeordneten Frick, Stöhr, Göring, von der Deutschnationalen Dr. Dugenberg, Berndt, Schmidt-Dannover, ferner die aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Abgeordneten v. Sydow, Wendhausen und Sieber teil. Dem Vernehmen nach hat man bei dieser Besprechung sich darauf geeinigt, zunächst nicht in den Reichstag zurückzutreten. In Aussicht genommen soll die Rückkehr sein, falls die Wahlreform verhandelt werden sollte. Sonst soll man verabschiedet bleiben, solange man dem Reichstag fern bleibt, gelegentlich ähnliche gemeinsame Zusammenkünfte abzuhalten.

### Entreffen der deutschen Gäste in Wien

Wien, 3. März. Der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Dr. Vanders in Vertretung des Reichsfinanzministers sind heute vormittag zu ihrem dreitägigen Besuch in Wien eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich Ministerialdirektor Dr. Ritter, Ministerialdirigenten Dr. v. Kaufmann, die Vortragenden Legationsräte Kleinbeck und v. Deeren und Oberregierungsrat Pfand von der Reichszahler, sowie der den deutschen Gästen während ihres Besuchs zugewiesene Legationsrat Seemann. Mit demselben Zuge traf der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, ein. Am Bahnhof wurden zur Begrüßung der deutschen Delegation erschienen: Bundeskanzler und Außenminister Dr. Schober, im Auftrag des Bundespräsidenten Kabinettssozialdirektor Klatzer, Sektionschef Dr. Dorich in Vertretung des Bundeskanzlers, Generalsekretär Peter mit dem Gesandten Jankar und Ludwig, Polizeipräsident Dr. Brandl, Zentralinspektor Hofrat Dr. Stahl, Legationsrat Dr. Hornbeck, Legationsrat Dr. Blas und Legationssekretär Dr. Jordan. Von der Generaldirektion der Bundesbahnen waren Generaldirektor Dr. Strauß, sowie Bundesbahndirektor Dr. Duber anwesend. Der deutsche Gesandte, Graf Verchenfeld, war mit dem Gesandtschaftsrat Schellhorn erschienen. Auch der gegenwärtig in Wien weilende belandische Gesandte in Berlin, Kuoßka, fand sich zur Begrüßung ein.

### Die erste Aussprache

Wien, 3. März. Nach dem Besuch des Reichsaussenministers Dr. Curtius bei Bundeskanzler Dr. Ender erschienen Dr. Curtius und Vanders bei Außenminister Dr. Schober. In einer eingehenden Aussprache, der auch die beiderseitigen Gesandten, Graf Verchenfeld und Dr. Frank, beiwohnten, wurde zunächst die allgemeine Lage erörtert und anschließend die Deutschland und Österreich interessierenden Fragen besprochen. Die Besprechungen wurden am Nachmittag beim Gegenbesuch der österreichischen Minister im Hotel Imperial fortgesetzt. Dabei betonte der Bundeskanzler in einer kurzen Begrüßungssprache, daß es dem Reichsaussenminister nicht möglich gewesen sei, nach Wien zu kommen. Dr. Schober wies auf die gemeinsamen Gefühle hin, die die Deutschen haben und denen befehlen, sowie auf die engen Beziehungen, die die beiden Staaten verbinden. Dr. Curtius betonte in seiner Erwiderung die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der beiderseitigen Beziehungen. An das Essen schloß sich ein allgemeiner Empfang im Bundeskanzleramt.

Am Mittag empfing Bundespräsident Miklos Reichsaussenminister Dr. Curtius, der in Begleitung des deutschen Gesandten, Graf Verchenfeld, erschienen war. Der Bundespräsident gab zu Ehren der deutschen Gäste einen Empfang, an dem die Vertreter der Regierung, die drei Präsidenten des Nationalrats, der Vorsitzende des Bundesrates und zahlreiche führende Persönlichkeiten des politischen Lebens teilnahmen.

### Keine Anzeichen einer allgemeinen Besserung

Nach den Berichten der preussischen Handelskammern weist die Wirtschaftslage nach keine allgemeinen Anzeichen für eine Besserung auf. Insbesondere liegen Bergbau und Eisenindustrie, Baumwoll-, Handwerkl und Einzelhandel noch äußerst unglücklich. Dagegen zeigten einzelne Zweige der Textilindustrie eine gewisse Belebung, die nicht allein saisonmäßig erklärt werden könne.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Textzeile über deren Raum 25 Npf., Restfläche 10 Npf., Kollettsanzeigen 100 Npf., Jahrbuch, Offerte und Anzeigen 20 Npf. Bei größeren Werbeflächen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles hinfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.





gen zwischen Frankreich und Italien und damit zugleich die Festigung der internationalen Verständigungspolitik.

Es wird besonders hervorgehoben, daß sich Italien bei seinen Anstrengungen in erster Linie von Abrüstungsabsichten habe leiten lassen, wie sie Grandi während der letzten Genfer Tagung, da Italien an der Seite Deutschlands stand, vertreten hat. Man will auch für Deutschland absolut keinen Grund zu Befürchtungen sehen, da Italien in keiner Weise den deutschen Interessen entgegengehandelt hat.

Es liegt Italien heute offensichtlich daran, Deutschland zu beweisen, daß die von ihm getroffenen Vereinbarungen auf derselben Linie liegen, die durch die deutschen Abrüstungsbestrebungen klar bezeichnet wurden. Was Italien besonders betont, ist, daß es in den kommenden Jahren frei vom Zwang des Vertragsvertrags aktiv an der Lösung der Abrüstungsfrage teilnehmen kann. In politischen Kreisen Roms gilt es als völlig ausgeschlossen, daß Italien nunmehr seine bisherige Einstellung zur Revisionspolitik aufgeben wird.

## Briand verteidigt Maginot

Paris, 3. März. Die französische Kammer hatte heute ihren großen Tag. Nachdem in einkauflicher Eile in wenigen Tagen der größte Teil des Staatshaushaltes durchgeprüft worden war, stand heute das Budget der auswärtigen Angelegenheiten zur Beratung. Die Vormittagsitzung verlief eintönig und, von den Ausführungen des Sozialisten Grundbach über die deutsch-französischen Beziehungen abgesehen, uninteressant. Die großen Reden hatten sich ihr Ausreten für den Nachmittag vorbehalten. Die in Aussicht stehende Rede Briands über die französische Außenpolitik hatte ihre gewohnte Anziehungskraft ausgeübt. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen überfüllt, und der bekannte Widerwärtiger Briand, Franklin-Bouillon, konnte vor vollzähliger Halle keine bekannten Phrasen vorbringen.

Franklin-Bouillon wurde von einem Neuling in der Kammer, dem blinde Abgeordneten Tschault, abgelöst, dem die Kammer einen warmen Empfang bereite. Mit leiser, eindringlicher Stimme wies der blinde Deputierte auf die Komplexität hin, die moralische Abrüstung der Völker fortzusetzen. Die kommende Abrüstungskonferenz müsse eine allgemeine Abrüstungsabmachung bringen.

Mit wenigen ironischen Worten gab Briand dem Deputierten Franklin-Bouillon die verdiente Antwort. Seine Kritik sei eine lächerliche Einseitigkeit der Haushaltsberatungen geworden und eine Antwort der Regierung erübrige sich eigentlich. Die nachfolgende Aufgabe sei, eine Annäherung mit Deutschland zu bringen. Briand wies darauf hin, wie sehr sich die Nachkriegspolitik von der Vorkriegspolitik unterscheiden. Heute legen sich die Staatsmänner zusammen und beraten ihre Thesen öffentlich. Für die schwierigsten Probleme werden Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Früher blieben die Konfliktpunkte verborgen. Man hegte die Götter aufeinander, bis schließlich der Krieg ausbrach. Noch viele Fortschritte sind heute in der internationalen Zusammenarbeit erforderlich, bemerkte Briand mit mahnender Stimme. Die kommende Abrüstungskonferenz müsse sorgfältig vorbereitet werden, und die Diskussion dürfe nicht den Rahmen des Protokolls verlassen. Frankreich habe den guten Willen zur Abrüstung bewiesen, indem es die Effektivität und die Zweckmäßigkeit des Heeres herabsetze, ohne die Konferenz abzuwarten.

Bezüglich der Revision der Verträge erklärte sich der französische Außenminister damit einverstanden, die deutschen Thesen anzuhören. Dies bedeute aber noch nicht, daß die deutschen Hoffnungen in Erfüllung gehen müßten und daß Frankreich seine bisherige Position verläßt. Frankreich wende sich immer wieder mit der Bitte an Deutschland, die ansehnlichen Reden einzustellen. Die Revisionbewegung, die letzten Wahlen und gewisse Reden führender deutscher Staatsmänner dienen nicht der Abrüstung. Noch einmal gab Briand seiner Meinung Ausdruck, wie sehr ihm an der französisch-deutschen Annäherung gelegen sei.

Auch gegenüber Italien fand der Außenminister sehr verständliche Worte. Das Lattinabkommen hätte gezeigt, wie gut beide Länder zusammenarbeiten könnten. Mit der Feststellung, daß er seine Politik der letzten Jahre nicht bereue, schloß Briand seine bemerkenswerten Ausführungen, die von

der Linken, der Mitte und zahlreichen Deputierten der Rechten mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

Für Deutschland ist von der Rede vor allem der Passus hervorzuheben, in dem Briand sich der fürzlich vertretenen Ansicht des Kriegeministers Maginot anschließt, daß Frankreich bereits das seine zu der Abrüstung beigetragen habe und nicht weiter abdrücken könne. Dieser Standpunkt ist natürlich auf das entscheidendste abgesehen. Auch die Stellungnahme Briands zu den deutschen Revisionswünschen bietet wenig Positives.

Nach der Rede Briands ergriff Franklin-Bouillon in höchster Entrüstung über die erhaltene Abfertigung noch einmal das Wort. Schlagfertig erwiderte Briand und schilderte die Erfolge seiner bisherigen Politik. Eine heftige Auseinandersetzung zwischen Briand und dem opponierenden Deputierten war die Folge.

Nichts kann darüber hinwegtäuschen, daß zwischen dem Außenminister Briand oder zum mindesten zwischen seiner theoretisch vertretenen Außenpolitik und den übrigen Kabinettskollegen des Rechtskabinetts ein kräftiger Widerspruch besteht. Die Politiker der Rüstungsindustrie bejahen die Friedenspolitik Briands als ein willkommenes Aushängeschild, um dahinter frisch und schäblich weiter zu rufen.

In der Vormittagsitzung hatte Briand übrigens Angriffe des Sozialisten Grundbach auf den Kriegeminister Maginot energisch zurückgewiesen. Maginot, so hatte Briand ausgeführt, sei eines der aktivsten und wertvollsten Elemente für den erfolgreichen Ausgang der allgemeinen Abrüstungskonferenz. (1) Wir gehalten uns diese Behauptungen nach den bisherigen Leistungen des französischen Kriegeministers ernstlich in Zweifel zu ziehen.

## Zubeifühlicher Messebeginn

Leipzig, 3. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1931, die vorgestern eröffnet wurde, bringt eine doppelte Ueberbahrung: einmal eine Fülle von neuartigen Fabrikaten, namentlich in den Maschinenbau der Textil-, sodann einen bemerkenswerten Optimismus bei Ausstellern und Einäufern.

## Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Von Westen breitet sich Hochdruck aus, der jedoch keine längere Dauer verspricht, sodas für Donnerstag und Freitag unbedeutendes Wetter zu erwarten ist.

Ganweiler, 3. März. Es weht ein neuer Wind um Schulhaus, zwei neue Lehrkräfte haben ihre Arbeit begonnen. Das letzte Kollegium setzt sich zusammen aus den Herren Koch, Oberlehrer; Drechsel, Hauptlehrer und Weber, Lehrer. Von offiziellen Begrüßungsfeierlichkeiten ist man nichts wissen zu wollen. Ein schöner Tag in der heutigen Zeit des anfallenden Scheiterns vieler Gegenwartsmenschen. — Gestern begrüßten die Schüler ihre Lehrer mit dem Heimatlied „Im schönsten Wiesengrunde...“ und dem Grußworte:

Wir grüßen Euch mit Herz und Mund  
am neuen Wirkungsort.  
Da werde Euch zu jeder Stunde  
zur Arbeit, Tat und Wort.  
Es möge Euch beschieden sein,  
unabhängig viele Mal,  
nur Freud und lauter Sonnenschein  
im schönsten Willen Tal.

Unsere Volksschule zählt 4 Kl. 109 Schüler, 88 Mädchen und 21 Knaben. Aus der Schule entlassen werden auf Ostern 15 Kinder, 10 Mädchen und 5 Knaben. NW-Schüler dürfen 30-35 angewandelt kommen.

Feldrennach, 1. März. Letzten Montag fand im Bürgeraal des Rathauses in Feldrennach eine Wahlversammlung statt, zu der die Wählervereine von Feldrennach mit Pflanzweiler, Compeller, Schumann und Ottenhausen eingeladen waren. Die Versammlung war leider nur schwach besucht, was im Blick auf die Wichtigkeit der Landtagswahl recht bedauerlich ist. In je etwa halbstündiger Ansprache entwickelten die beiden für den Bezirk amtierenden Kandidaten zum Landtagswahltag ihr Programm, wobei Bezirksnotar Dopffel, Birkenfeld als Vertreter der Gruppe I sprach und Apotheker Rosenhardt, Neuenbürg, der leitende Abgeordnete des Bezirks Neuenbürg, in bekannt fasslicher und ehrlieber Sprechweise die Gruppe II vertrat. Es wäre zu wünschen, daß die Wahlbeteiligung eine regeere wird und daß jeder Wahlberechtigte von seinem Wahlrecht Gebrauch macht, zumal gerade bei dieser Entscheidung sehr wichtige Belange des Volkes in Frage kommen.

Auf der Textilmesse, für die mit 1932 das Schicksalsjahr beinahe, haben sich gestern vormittag Stapelartikel, wie Stückleinen, der schon vorgefertigten eingetretene Umgehörung in Bodentafeln, Krautwatten, Spitzen und Voll-Handarbeiten angehäuft. Kunstgewerbe-Erzeugnisse aus Metall und Holz, in beachtenswerten Mengen auch Keramik und Porzellan, können sich auf überkommene nordische und englische Kaufwege freuen. Beim Offenbacher Genre schwankt die Linie noch. Spielwaren stehen unter dem Druck der bekannten Marktveränderungen. Günstiger sieht es bei Sportgeräten, bei Bedarf für mechanische Musik, bei einigen Zweigen der Textil- und bei der Radiobranche aus. Schmal und Uhren lassen eine einseitige Tendenz bisher noch vermischen.

Die Möbelmesse profitiert davon, daß Süd- und Westdeutschland für das laufende Jahr auf ihre Kontinuitätsveranstaltungen verzichten; den Büroartikeln kommt die allgemeine Technikermessung entgegen und die Reklame-Abteilung empfängt vom Jage der Welt einen geschäftlichen Impuls.

Für die technische und Baumeße beschränken sich die Umsätze vorläufig auf leichte und billigere Objekte (wie kleine Leuchten, Waschapparate und gewisse Holzverarbeitungsformen).

Von den nationalen Sondergruppen finden die österreichische und die tschechische als alleingeführte Bestandteile der Messe entsprechende Aufmerksamkeit; aber auch die neu in Leipzig Erschienenen (Norwegen, Finnland) können sich über Mangel an ernsthaften Respektanten nicht beklagen.

Konfirmanden 1931 von Engländerle: Christian Braun.

Schönbürg, 3. März. Vergangenen Sonntag den 1. März ds. Js. hielt der Geselligkeitsverein im Gasthaus zur „Linde“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorstand Trautmann ließ die Erschienenen herzlich willkommen heißen, machte aber zugleich seinem Bedauern über den etwas schwachen Besuch Ausdruck geben. Anschließend gab Schriftführer Karl Weller den Anwesenden Kenntnis von den letztjährigen Protokollen, wobei an besonderen Ereignissen die Teilnahme zum. Bekleidung der Gamaschen in Gaimbach, sowie der Anfang Februar ds. Js. abgehaltene Lichtbildervortrag zu verzeichnen sind. Ferner berichtete Weller noch von der am 22. Februar in Waldrennach stattgefundenen Gauversammlung, wozu er am Schluß seiner Ausführungen noch bemerkte, daß die diesjährige Bezirksausstellung dem Rannichen- und Geselligkeitsverein in Birkenfeld zur Abhaltung zuerkannt wurde. Nach dem Jahresbericht des Vorstandes erstattete Kassier Fritz Stoll den Rechenschaftsbericht und wurden hieran beide ihres Amtes entlastet. Die Neuwahlen brachten insofern keine Veränderung, als die leitende Vorstandschaft nach längerer Aussprache sich wieder bereit erklärte, ihr Amt weiterzuführen. Ebenfalls wurden die samsungemäß ausstehenden Ausschafsmittelglieder Bauer und



Roman von Sven Adelon.

3. Fortsetzung.

Einige Tage vergingen, ohne daß meine Nachforschungen irgendein Ergebnis bringen zu wollen schienen. Aber nach Verlauf einer Woche ereignete sich eines Nachmittags ein Vorfall, der weitreichende Folgen nach sich ziehen sollte. Ich saß in meinem Zimmer beim Nachmittagsstee und war in eine Zeitung vertieft, als ich Stimmen im Nebenzimmer vernahm. Barjshlos hatte Besuch. Ich schloß meine Jammertür sofort ab und begab mich auf meinen Hordposten. Ich erkannte die Stimme des Besüchters. Es war Iwan Gromow.

30.

### Die Vordurchrechte.

Ich hörte nur zwei Stimmen, Gromows und Barjshlos. Außer den beiden war anscheinend niemand im Zimmer.

Ich wußte bereits, daß Gromow zuerst mit der Handelsvertretung der Sowjetlandtschaft über Rechte zur Gewinnung von Vordurch in Kauslösen verhandelte.

Das Gespräch der beiden drehte sich jetzt um die Rechte. Ich bekam einen neuen Einblick in die sozusagen unterirdische Geschäftsverbindung zwischen dem Bankmann Gromow und dem Sowjetbeamten Barjshlos.

„Die Rechte sollen Sie haben,“ sagte Barjshlos. „es waren andere Bewerber da, aber Ihre Firma wurde vorgezogen. Ich habe mein Versprechen gehalten, die Verträge können bereits Dienstag unterzeichnet werden. Damit hätte ich doch meine getan, und nun läme die Vergütung.“

„Die wird natürlich unserer Vereinbarung gemäß geordnet,“ antwortete Gromow, „vorausgesetzt, daß der Vertrag Dienstag vormittag unterzeichnet ist, komme ich mit dem Geld am fünf Uhr am gleichen Tage hierher.“

„Dreihunderttausend Franken.“

„Awwohl, dreihunderttausend Franken.“

„Bar?“

„Gewiß.“

„Gleich darauf gingen die beiden, um ein Kaffeehaus aufzusuchen.“

Ich blieb in meinem Zimmer in tiefen Gedanken sitzen. Was ich gehört hatte, war einfach genug: Gromow erhielt durch Barjshlos Vordurchrechte und zum Dank für seine Hilfe erhielt der Sowjetbeamte ein Trinkgeld von dreihunderttausend Franken. Da es sich für ihn um eine belästigende und freizeilige Beschäftigung handelte, wurde Barjshlos das Geld bar ausbezahlt, damit durch einen Scheck kein Beweis gegen ihn geschaffen wurde. Das war das Geheimnis der

beiden Herren, in das ich jetzt eingeweiht war. Aber wie sollte ich mein Wissen gegen sie ausnutzen?

Es gab ein ganz einfaches Verfahren: Die neuen Nachbaber in Rußland verdienen nicht den allergeringsten Scherz, wenn es Bekundung ihrer Beamten gilt. Und bei den Geschäftskreisen im Ausland sind Spitzel der gefürchteten Sowjetpolizei, der Tscheka oder der G.P.U., wie sie jetzt genannt wird, angestellt, welche die übrigen Beamten überwachen und dafür sorgen, daß sie nur die Belange der Sowjet wahrnehmen.

Wenn ich den betreffenden Tschekaspizel unterrichtete und die beiden Herren bei früherer Tat mit den Geldscheinen erwischen ließe, würde das für sie ernste Folgen haben. Gromow würde die Ausbeutungsrechte nicht erlangen und Barjshlos würde einer schicksalsschweren Zukunft in Rußland entgegensehen. Aber war das nicht eine gar zu billige und einfache Sache?

Lange sah ich und grübelte nach. Als ich eine Stunde darauf in meinem Auto nach Poffy fuhr, um Jarowitski zu besuchen, hatte ich die ersten Umrisse eines Planes entworfen.

Das Ergebnis meiner Besprechung mit Hauptmann Jarowitski war, daß er während der nächsten Tage in der Barfiser Herdbröckerlei untertauchte und die wertvolle Bekanntheit eines Polen und eines Ungarn machte. Beide waren in dem Falle, an dem mir augenblicklich gelegen war, tätig. Die Herren wurden unter verschiedenen Namen von der Polizei mehrerer Länder gesucht und verhielten sich zunächst sehr zurückhaltend. Das von Jarowitski vorgeschlagene Geschäft war ihnen bei ihrer Tätigkeit nämlich noch niemals vorgekommen. Aber die Persönlichkeit des Hauptmanns muß auf seine neue Bekannten einen vertrauensverweckenden Eindruck gemacht haben, denn es gelang ihm, deren Hoheit zu beseltigen. Im Laufe von achtundvierzig Stunden schafften sie zu einem angemessenen Preise, was wir brauchten: es war allerdings eine Ware, von der ich ohne weiteres zu behaupten wage, daß im üblichen Geschäftsverkehr danach wenig gefragt wird.

Nach Ordnung dieser Angelegenheit konnte ich der weiteren Entwicklung der Dinge mit Gemütsruhe entgegensehen. Alles ging auch wie berechnet. Der Vertrag wurde zu verabredeter Zeit unterzeichnet und am gleichen Nachmittag überreichte Gromow Barjshlos selbst seine Vergütung, Dreihunderttausend Frank in neuen, schönen Tausendmarktscheinen.

Von meinem Hordposten aus war ich Zeuge des Gesprächs der beiden Kompiisen, das in Formen ausgefächteter Liebenswürdigkeit geführt wurde. Das Zusammensein war von einem einzigartigen gegenseitigen Vertrauen getragen. Erst übergab Gromow das Geld und zwar, wie bei dertartigen Geldern nun einmal üblich ist, ohne eine Quittung zu verlangen. Dann hörte ich Barjshlos durch den Konservenrecher etwas bestellen. Ich erinnere mich noch der Kammer von der Weinfeste her, es ist nämlich mein Lieblingskuchenvogner „Mumme, Gordon Kongo, Teds Sec.“ Nach eine ganze Stunde lang hatte ich das Vergnügen, dem vertraulichen und freundschaftlichen Gespräch der beiden zuzuhören, während sie immer wieder auf

das Gedeihen einer weiteren angenehmen Geschäftsverbindung anstießen. Sie forderten immer mehr Champagner an, und schließlich wurde ihr Zusammensein so lebhaft, daß ich genug davon bekam. Ich verließ meinen Hordposten und begab mich in ein Kaffeehaus, wo ich den Abend ganz allein verbrachte.

Am nächsten Abend lud ich Hauptmann Jarowitski und seine Frau zum Abendessen in einem gemütlichen, kleinen Gasthaus draußen in Poffy ein. Dort trug Frau Jarowitski mir einen Bericht vor, der in allen Einzelheiten mit meinen Berechnungen übereinstimmte.

Sie erzählte uns folgendes: Am Vormittage des Tages also, an dessen Vorabend die dreihunderttausend Franken im Hotel Continental an Barjshlos ausgehändigt wurden, habe sich in Gromows Kontor zwischen Barjshlos und Gromow ein Aufricht abgepielt, der die Vertüzung der Kontorangestellten erregt habe und im härtesten Gegensatz zu dem friedlichen Zusammensein am Abend vorher stand.

Gegen zwölf Uhr sei Barjshlos ins Kontor gestürzt. Sein Gesicht war dunkelrot und mit vor Erregung ätztender Stimme habe er verlangt, den Ubel zu sprechen. Er wurde angemeldet und Gromow empfing ihn mit freundschaftlichem Lächeln und ausgestreckter Rechten in der Tür seines Privatkontors. Die Angestellten bemerkten aber, daß Barjshlos gar nicht daran dachte, den Gruß des andern zu erwidern. Er überfah die ausgestreckte Hand vollständig, und beide Herren verschwanden in Gromows Kontor.

Von drinnen hörte jetzt das Personal Barjshlos hohe, viersende Stimme, während Gromow ihn mit tiefen, drammenden Worten zu beruhigen suchte.

Einige abgerissene Worte drangen durch die geschlossene Tür bis zu den Angestellten. Das meiste wurde aber vom Klappern der Schreibmaschinen überhört.

„Jedoch verstand Frau Jarowitski deutlich Worte wie „Schurkenfreiß“ und „Schuft“, die Barjshlos mit freischender Stimme herausforderte.“

Blötzlich hörte man ein fürchterliches Gepolter und schon im nächsten Augenblick erschien Gromow in der Tür seines Geschäftszimmers, indem er Barjshlos wie einen Sack in den Armen trug. Dessen Gesicht war nun purpurnrot und er zappelte verzweifelt, um loszukommen. Gromow war vor Wut schweißgebadet, und ohne ein Wort zu sagen, trug er sein Opfer durch die Geschäftszimmer bis an die Schranke. Dort hob er Barjshlos über die Schranke in die Vorhalle, wo das wartende Publikum dies fonderbare Schauspiel mit frenetischem Staunen wahrnahm. Dann nahm Gromow ein dickes Päckchen Geldscheine aus der Tasche, warf es Barjshlos buchstäblich an den Kopf und sagte: „Nehmen Sie Ihr Geld und sichern Sie sich weg, sonst beachtliche ich Ihren Bekannten von der ganzen Sache. Das wird am schlimmsten für Sie.“ Darauf wandte Gromow seinem Opfer den Rücken und stumm und drohend zog er sich in sein Gemach zurück. Barjshlos sammelte das Geld etwas zögernd auf und verließ das Bankgebäude in rasender Wut.

(Fortsetzung folgt.)





Georg Kraft durch Jura wiedererwählt. Schließlich wurde noch der Gedanke laut, in diesem Jahre eventuell wieder eine Jubiläumsgesellschaft zu veranstalten und wurden die Mitglieder gebeten, sich auf diese sowie auf die Bezirkskassen in Württemberg vorzubereiten zu wollen.

### Schneeberichte.

**Dobel.** Schneehöhe 35 Zentimeter, davon Reuschner 6 bis 10 Zentimeter, Pulver, Schneefall, Ostwind, 2 Grad Kälte. Schnees sehr gut, Rodel mäßig.

**Wildbad (Sommerberg).** Schneehöhe 35 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Reuschner, Pulver, minus 3 Grad, Schneefall, Schnees sehr gut, Rodel mäßig.

**Grünbühl.** Schneehöhe 60-70 Zentimeter, davon 10 Zentimeter Reuschner, Pulver, minus 4 Grad. Schnees sehr gut.

**Schneeschubabteilung der Ostgruppe Herrenalb des Württ. Schwarzwaldbereins.** 1. März 1921.

Nach dem tagelangen Tauwetter, das auch die lustvollen Schneemänner des Schwarzwaldbereinsvorstandes hatte sich zu schänden werden lassen, waren wir heute früh überrascht vom Erwachen einer 15 Zentimeter dicken Schneedecke vorzuliegen. Aber dies war gerade in unser Programm! Hatten wir doch für heute einen Jungstaben auslesener Art angesetzt! Ist doch die Stimmung immer am besten, wenn man tagelange mit den „Brettle“ sich ausgiebig in den weissen Rinnen betätigt hat. Zudem sollte ja heute abend die große Preisverteilung für unsere diesjährigen Vereins-Wettläufe stattfinden. Mit prächtigen Worten, die aus dem (schnee-erfüllten?) Dergan kamen, leitete unser rühriger Vorstand des Schilbs, Paul F. H. B. d. den heutigen Abend im vollbesetzten Café Profus ein. Darauf folgte ein Lichtbildervortrag des bei uns äußerst geschätzten Herrn W. H. u. d. o. f. aus Karlsruhe, der uns nun schon zum vierten Male immer wieder neue Bilder zeigte. Derselbe ließ er uns zahlreiche Wanderungen auf Schneeschuhen freizug und aner durch die bayerischen Alpen miterleben. Darin schloß sich das Wetterfreigeberge, in die Bergwelt von Tegernice, Schliersee und Bayrischen See, sowie in das Versteigebener Rinde gingen die Fabriken. Bis auf die Jagdtage — Deutschlands höchsten Berg — führte uns der Redner und seine humorvollen illustrierten Ausführungen über die legendhafte Familie Wagnmann mit ihren fünf Kindern fanden lebhaften Anklang. Kunstbilder von nie gekannter Schönheit entzückten unser Auge. Kurz, man sah und wieder, was ein rechter frostklügender und weisheitsmüder Bergwanger für den ist, der ihn zu schätzen weiß und Herz und Auge konzentriert sich daran ergötzen. Wenn man den vorstehenden, überreichen Vortrag des Herrn Rudolf mit seinen prächtigen Meisterwerken der Lichtbildkunst vergleicht, so ist einem die Wahl wohl, welchem Teile von Herrn Rudolf die Palme gebührt. Demzufolge wurde auch der Beifall der zahlreichen Anwesenden, der nicht enden wollte. Im Anschluss trug uns Herr Rudolf noch eine Anzahl humoristischer Schilb-Gedichte vor, von denen namentlich der „Schilb“ hervorzuheben ist, der besonders lebhaften Beifall erzielte. Es folgte sodann die Preisverteilung für den am 15. Februar abgehaltenen Vereins-Wettlauf. Der Schwarzwaldberein hatte zwar einen Sonderpreis für die „Alte Herren-Klasse“ in Gestalt eines schönen mit den Emblemen der Schilbzeit gezeichneten Silberpokals gestiftet, der lebhaften Beifall fand. Die Schilb-Abteilung selbst hatte ebenfalls sehr hübschen Wanderpreis in Gestalt einer Platte für die Damen-Abteilung gestiftet. Außerdem waren von Privatpersonen so viele Preise gestiftet worden, daß der vorhandene Trostpreis keine Wertung mehr finden konnte, trotzdem ihm die Originalität nicht mangelt. Ueber die Reihenfolge der einzelnen Wettläufer und die besten Zeiten haben wir in unserem vorhergehenden Bericht schon Näheres mitgeteilt. Zur allgemeinen Erheiterung trug dann unser lieber August ein angelegentlich heute abend beim Radfahren — da muß es was Kräftiges geben! — „Zusammengeleimtes“ Gedicht vor. Es folgten noch einige sonstige kleine Gedichte und humoristische Auslassungen, wie sie unter Jungstaben üblich sind. Eine Sammlung für die Zusammenrichtung der wahrscheinlich in absehbarer Zeit in den Rast der Schilb-Abteilung übergebenden Dahnensalzhütte wurde ebenfalls durch ein von einem unbekannt gebliebenen Schilblicher verbrochenes Gedicht eingeleitet, dürfte aber trotzdem kein schlechtes Ergebnis gemittelt haben. Die „Kot-Beiß-Pand“, die sich mehr und mehr zur Derrnvalder Universalpelle ausbildet und deren Leistungen schon ganz bemerkenswert sind, sowie zahlreiche gemeinsam gesungene Lieder verabschiedeten den Abend. Es war ein recht gediegener Jungstaben, von dem alles berichtet war bis auf ein paar Damen, denen von einem Spender Wasser in einer Seifflasche „weihert“ worden war und die es erst merkten, als sie sich schon heimwärts begeben hatten. Aber Spaß muß sein! Schilb-Heil!

### Kauf deutsche Ware

Die erste und unerlässliche Maßnahme „Kauf deutsche Ware“, wenn sie der ausländischen an Güte und Billigkeit gleichkommt, wird in steigendem Maße von allen Kreisen des Volkes aufgegriffen und mit wachsendem Akkord weitergegeben. 5 Millionen arbeitlose Volksgenossen! Diese Elend- und Not allein genügt, um jeden denkenden Menschen von den wirtschaftlichen und politischen Wirkungen der Arbeitslosen-Katastrophe zu überzeugen. Eine Einfuhr von 6000 Mark für industrielle Fertigungsgüter oder 250 Mark für landwirtschaftliche Erzeugnisse raubt einer deutschen Arbeitskraft ein Jahr lang Arbeit und Verdienst. Es ist nicht zu viel verlangt, wenn man es für eine nationale und soziale Pflicht eines jeden einzelnen erklärt, das Produkt der Arbeit der eigenen Volksgenossen zu verwenden, wenn es in gleicher Güte und zu

gleichem Preise vorhanden ist. Die Entwicklung der Weltwirtschaft deutet auf eine Schrumpfung der Märkte hin, die jedes Land zunächst auf den eigenen nationalen Raum und die Bedeutung des inneren Marktes hinweist. Es gibt heute fast kein Land auf der Erde mehr, das nicht den erbitterten Kampf um den inneren Markt, um den eigenen Wirtschaftsraum, aufgenommen hat und die Massen systematisch schult, wenn irgend möglich, dem ausländischen Erzeugnis die gleiche gute und gleich preiswerte einheimische Ware vorzuziehen. Deutschland ist in der Auffassung seiner Volksgenossen am weitesten zurück und vor allen Dingen psychologisch am wenigsten darauf vorbereitet. Die „Wendung nach innen“ scheint sich in den Massen erst in allerjüngster Zeit ganz allmählich vorzubereiten. Nur durch ein härteres Behalten auf den Binnenmarkt dürfte es gelingen, die deutschen Wirtschaftsziele des nationalen und auch des mitteleuropäischen Raumes wieder festlich an der Wirtschaft, der sie heute entfremdet sind, zu interessieren und ihre Mitarbeit zu wecken, wird erstes und oberstes Ziel jeder künftigen deutschen Wirtschaftspolitik sein müssen.

### Württemberg.

**Waiblingen a. E. 3. März.** (Hochwasser der Enz.) Die rauchige Schneeschmelze und die reichlichen Niederschläge haben der Enz aus dem Schwarzwalde reiche Wassermassen zueführt. In harter Strömung führt sie die bekannt dreißig-bräune Flüsse zu Tal. Die Niedrigung bei Köpfnag war am Sonntag schon überschritten, jedoch die Stöße stellenweise nicht passiert werden konnte. Im Bereich des Stadtbereichs war die Enz vorerst noch unerwartet, stellenweise war sie auch nicht über die Ufer getreten. Ueber Nacht ist das Wasser wieder etwas zurückgegangen, jedoch die Hochwassergeräusche vorerst als überhandnehmend gelten darf.

**Cannstatt, 3. März.** (Kandfriesensbruchprozess.) Ende November v. J. kam es nach in Waiblingen zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Bei den Schlägereien wurde ein Arbeiterführer schwer verletzt. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich gestern 15 Angeklagte wegen dieser Vorgänge zu verantworten. Geladen waren auch 26 Zeugen. Die Beweisaufnahme konnte zu Ende geführt werden. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und mitsprechen zum Teil den eigenen früheren Angaben, während die Zeugen die Beschuldigungen bestritten. Insgesamt waren 6-8 Personen, vorwiegend Nationalsozialisten, zum Teil erheblich verurteilt worden. Auf dem Bahnhofsplatz vor dem Gerichtsgebäude sammelten sich im Laufe des Nachmittags größere Massen von Reuterleuten an, unterstützt mit ruhelosen Elementen. Das Ueberfallkommando mußte alarmiert werden und mit Hilfe des Gummiknüppels die Straße klären. Den ganzen Nachmittag über mußte das Ueberfallkommando in Tätigkeit bleiben. Abends 1/2 Uhr, nach Beendigung der Verhandlung hatte das Ueberfallkommando wieder große Mühe, die Wilhelmstraße und die umliegenden Straßen zu säubern, doch kam es nicht zu weiteren Zusammenstößen.

**Stuttgart, 3. März.** Nach zügiger Verhandlung verurteilte das erweiterte Schöffengericht Cannstatt 13 Kommunisten wegen Landfriedensbruchs, wovon vier wegen erschwerter Landfriedensbruchs, zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr und 3 Monate, insgesamt zu 30 Monaten Gefängnis. Die 15 Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen. Die Verurteilten waren nach einer Verurteilung der Nationalsozialisten in Waiblingen über die hier geschehen. Bei dem vorstehenden Handgemenge wurden 6-8 Personen, vorwiegend Nationalsozialisten erheblich verletzt. Das Gericht stellte in seiner Urteilsbegründung fest, daß die Kommunisten in diesem Falle einmündig als Täter zu betrachten waren.

**Cannstatt, 3. März.** (Ermordete Leiche.) Die Persönlichkeit des am 24. Februar aus dem Redner geländeten Toten ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen hier wohnhaft gewesenen Gleisbauarbeiter, der am 13. Dezember 1920 in Cannstatt infolge eines Unglücksfalles in den Rhein stürzte und ertrank.

**Gmünd, 3. März.** (Festtag für Zumeilere.) Die diesjährige feste Festtagung deutscher Zumeilere findet vom 8.-10. Juni statt. Trotz der Schwere der Zeit, ist dem Wunsch der Zumeilere nachkommend, die Festtagung beschlossen worden. Sie wird in diesem Jahre besonders die Lebenslagen der Goldschmiede und Metallarbeiter behandeln, die praktische Arbeit leisten. Auch wird den großen abtretenden Strömungen, von denen die Zukunft des Zumeilere abhängt, besondere Beachtung geschenkt werden. Anstelle der jährlichen Schaulusterschau, die zu große Summen verschlingen würde, werden dieses Jahr kleinere interessante Ausstellungen abgehalten werden, die für den Zumeilere grundsätzliche Fragen behandeln und allgemein Beifall finden dürften.

**Göppingen, 2. März.** (Wehrsporttreffen des Stahlhelms.) Das „Wehrsporttreffen“, das der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Baden-Württemberg, gestern in Göppingen durchführte, nahm einen lebhaften, jedoch vollständig ungeführten Verlauf. Den Anstalt zur Veranstaltung bildete am Samstag abend ein von der Stahlhelmtapelle Aindach im Aposelhsaal veranstaltetes Konzert. Am Sonntag vormittag trafen die Stahlhelmer-Gruppen aus Württemberg und Baden in Kantanten in der Stadt ein, nachdem einige Gruppen schon am Samstag angekommen waren. Es mögen nahezu 100 Mann gewesen sein, die sich zu dem Treffen einfanden. Um 11 Uhr sammelten sich die Stahlhelmlente auf dem Schillerplatz zum Appell. Vom Schillerplatz aus marschierte der Stahlhelm, von den Jungbauern zu Pferde, zu den Ludwigs-Anlagen, wo beim Krügerbeim eine Gefallenen-Gedenkfeste veranstaltet wurde. Der Gauführer, Volksgenossenschaftsmann a. D. Schöll-Göppingen, legte einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife am Denkmal nieder. Darauf folgte ein Marsch durch die Stadt. Mittags fand im Aposelhsaal eine Kundgebung statt. Reichstagsabgeordneter Haag-Weilbronn hielt eine kurze Ansprache. Dann wurde der Film vom Stahlhelmtag in Koblenz vorgeführt. Nach der Filmvorführung hielten Ansprachen der Landesführer des Stahlhelms, Major v. Reußville und Major Erbelding-Ilm.

### Vom württembergischen und badischen Handwerk Handwerkskammertag in Maulbronn

Maulbronn, 2. März. Der Württ. und Badische Handwerkskammertag hielt in Maulbronn eine gemeinsame Sitzung ab unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Hilbert von der Handwerkskammer Heilbronn. Betreten waren noch die Handwerkskammern Neulingen, Stuttgart, Ulm, Karlsruhe und Mannheim durch ihre Präsidenten und Syndik. Bürgermeister Klenz entbot den Willkommgruß der Stadt, Oberamtsverweser Regierungsrat Dr. Eckert denjenigen des Bezirks Maulbronn. Die umfangreiche Tagesordnung, in der die schwere Not der Gegenwart im allgemeinen und die trostlose wirtschaftliche Lage des Handwerks im besonderen ausgeglichen und mit tiefem Ernst erörtert und hauptsächlich die Reichshandwerkswoche vorbereitet wurde, war nach 2 1/2 Stunden abgewickelt. Auch die Denkschrift der württ. Regierung zum Gutachten des Reichshandwerkskommissars wurde gründlich durchgesehen. Zum Schluß der hochinteressanten Sitzung übergab Präsident Hilbert den Vorort des Württ. Handwerkskammertags an die Handwerkskammer Neulingen. Präsident Denu-Tübingen übernahm den Vorsitz mit Worten herzlichen Dankes an Präsident Hilbert und dessen Vorgänger Schürer sowie an Syndikus Dr. Frey-Weilbronn für die treue und ersprießliche Arbeit der Handwerkskammer Heilbronn als leitender Vorort des Handwerkskammertags. Interessant war die harmonische und in gleicher Richtung gehende Zusammenarbeit mit dem Badischen Handwerkskammertag, die besonders von dem Kammerpräsidenten aus Karlsruhe treffend gekennzeichnet wurde.

### Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 3. März.** (Schlachtmärkte.) Dem Dienstagmarkt am Südt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 35 Ochsen (unverkauft 5), 27 Bullen, 293 (63) Jungbullen, 380 (70) Jungrinder, 313 Kühe, 1044 Kälber, 2240 (140) Schweine, 1 Schaf, 4 Ziegen. Erlös aus 1 1/2 Tonne Lebendgewicht: Ochsen a 46-48 (1ster Markt: -), b 40-44 (-), Bullen a 39-41 (-), b 35-38 (-), Jungrinder a 49-51 (48-51), b 43-47 (42-46), c 38-41 (-), Kühe a 35-39 (-), b 26-31 (-), c 20-25 (-), d 18-20 (-), Kälber b 63-66 (62-65), c 58-61 (55-60), d 48-54 (46-54), Schweine a fette über 300 Pfund 52 (52-53), b vollschlächte von 240-300 Pfd. 51-52 (unverändert), c von 200-240 Pfund 50-52 (51-52), d von 160-200 Pfd. 49-50 (ano), e Schlachtkühe von 120 bis 160 Pfd. 48-49 (47-49), Sauen 40-44 (38-43) Mk. Markterlöse: Allgemein ruhe, bei Großvieh und Schweinen Ueberfluß.

### Neueste Nachrichten.

**Kaiserslautern, 3. März.** Die in der neuen Separationsoffiziere-Verhütung, mit Ausnahme des kaiserlichen Beamten aus Kaiserslautern, sind auf Veranlassung des Oberreichsanwalts auf freien Fuß gesetzt worden. Wie der Vertreter des R. A. hört, nimmt das Strafverfahren indessen seinen Fortgang.

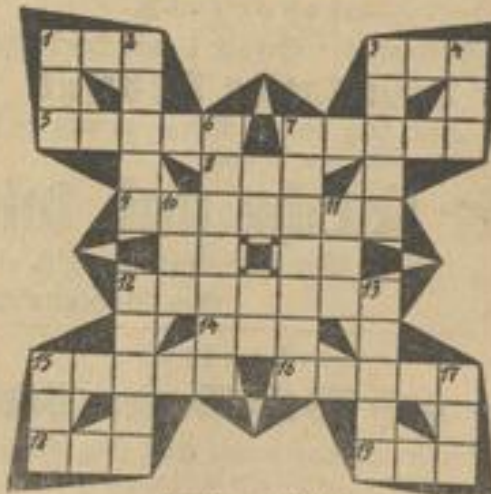
**Kudolstadt, 3. März.** Der Landwirt und Rauer Berthold Kopp aus Zwablich bei Kolln wurde heute vom Rudolstädter Schmargerichter wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Kopp hatte im Jahre 1917 seine Haushälterin, mit der er eine Beziehung unterhalten hatte, in die Saale gestoßen und ertränkt. Im April 1920 hatte er seine zweite Frau vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und im Aachdrosen seines Anwesens in Zwablich verbrannt.

**Berlin, 3. März.** Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Landstraße zwischen Beilng. Heilbrunn und Berlin-Stadt. Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Neu-Seebin hatten an einer Feier der Beilng. Feuerwehr teilgenommen und traten in früherer Notgefahr auf ihrem Feuerwehrrückwagen die Rückfahrt an. In schneller Fahrt wollte der Führer mit dem schweren Fahrzeug eine Kurve auf der Landstraße nehmen, verlor aber dabei die Gewalt über das Fahrzeug und stieß mit voller Wucht gegen einen Strauchbaum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Feuerwehrmann Ewald Baure erlitt durch den Anprall so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Brandmeister Sapanitz erlitt bei dem Unfall Rippenbrüche und andere Verletzungen, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davorkamen. Sapanitz fand Aufnahme im Berliner Krankenhaus.

**Helsingfors, 3. März.** Anlässlich des Präsidentenwechsels reichte die Regierung ihre Demission ein.

**Neu-Dehli, 3. März.** Die Besprechungen Gandhis mit dem Vizekönig haben nunmehr zu einer Einigung geführt. Das Ergebnis der Unterredung wird noch überprüft und bestätigt werden.

### Rätsel-Ecke



### Kreuzwort-Rätsel.

Waagrecht: 1. Teil des Schiffes, 3. Unternehmen, 5. Rucksackwagen, 7. Einschnitt, 8. Körperorgan, 9. europäischer Staat, 12. großer Vogel, 14. Schiffseite, 15. Jagdhunde, 16. Reimmaß, 18. Frauennamen, 19. Farbe. Senkrecht: 1. Sportgerät, 2. alter Name, 3. Adelstitel, 4. Frauennamen der nord. Heldensage, 6. Schmuckstein, 7. Volkswort, 10. Verbindung, 11. Frauennamen, 12. Frauennamen, 13. belgische Region, 15. Monat, 17. Aufstellung.

### Der größte Feind.

Im Krieg hat eine feste Stadt sehr reichlich „o“ an allem; Doch, trotzdem, durch die schände Tat Des „e“ ist sie gefallen.

### Lösungen aus der Rästel-Ecke der Samstag-Ausgabe.

Kreuzwort-Rätsel: Waagrecht: 1. Gleis, 4. Ringen, 7. Lanika, 8. Jamba, 9. Morak, 12. Kur, 14. Tee, 16. Trenne, 18. Irene, 19. Vikon, 21. Helene, 22. Einer. Senkrecht: 1. Gnu, 2. Fritz, 3. Spalte, 4. Bazas, 5. Nummer, 6. Urtamin, 10. Rheine, 11. Steine, 13. Utopie, 15. Uebe, 17. Effen, 20. Ubr.

Silben-Ergänzungsrästel: Das ist nicht Un dank, was die Not gebent. Dankelheit, Antwerpen, Sumatra, Jansbrunf, Sunda, Tobias, Radel, Kronie, Chronik, Dantel, Tongo, Ulme, Niobe, Degen, August, Katter.

© Straßburg, o Straßburg, du nummerschöne Stadt!





### Neue große Betriebsstillegungen?

Die Gute-Doffnungshütte Oberhausen teilt mit, daß sie durch die in den letzten Wochen eingetretene außerordentliche Verschärfung des Absatzmangels gezwungen sei, am 31. März d. Js. folgende Betriebe stillzulegen: Die Werke „Oberhausen“ einschließlich Brückenfabrik, die Werke „Dugo“-Stiertrabe, die Kaserne der Werke Stiertrabe und die Kaserne der Werke Jakob. Die erforderliche Anzeige an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist am Montag erstattet worden. In den zur Stilllegung kommenden Betrieben werden zur Zeit beschäftigt: Werke Oberhausen 1000, Werke Dugo 987, Kaserne der Werke Stiertrabe 127, Kaserne der Werke Jakob 117 Arbeiter. Von der Stilllegung werden außerdem noch 140 Angestellte betroffen. Die Verwaltung hofft, bei gleichbleibender Abfrage von den frei werdenden Arbeitern etwa 900 Mann auf die übrigen Werke der Gute-Doffnungshütte übernehmen zu können.

### Das Ehrenbuch der schweren Artillerie

Von Dr.-Ing. D. Pfeiffer-Rottweil.

Das Diktat von Versailles hat unserer schweren Artillerie das Todesurteil gesprochen; gegen 3500 schwere Geschütze mußten dem Feindbund abgeliefert, an die 18.000 zerstört werden. Deutschland wurde der Bau schwerer Geschütze und das Gießen schwerer Artillerie mit Ausnahme einiger weniger Geschütze in den Offiziersschulen verboten. Was müssen unsere Daudigen und Mörser, unsere schweren Flachfeuerkanonen dem Feindbund Achtung abgedrückt haben, was müssen sie, die allerorts entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Kampfhandlungen gehabt haben, die unsere beste Waffe in Abwehr und Angriff waren, den Feinden in den 4 1/2 Kriegsjahren Verluste gebracht haben, daß diese entgegen ihren er-

sten Zusagen und Bedingungen, den Zusammenbruch eines ausgehungerten Volkes dazu benötigten. Deutschland diese Waffe für alle Zeiten zu verdrängen. Kann es eine bessere, eine einwandfreie Anerkennung der Leistungen der deutschen schweren Artillerie geben, als dies der Angst, dem Grauen, dem Reich und der Welt einer Welt von Feinden entzogene Verbot?

Kaum eine deutsche Truppe der Vorkriegszeit war in der Heimat entgegen der sonstigen Volkstimmlichkeit des alten Heeres so wenig bekannt, wie die Infanterie, keine andere deutsche Waffengattung — abgesehen von den Fliegern — hatte sich während des Krieges so reich, so glücklich und so wirkungsvoll entwickelt.

Das Ehrenbuch der deutschen schweren Artillerie, das namentlich dank der Förderung des Waffentings der ehemaligen deutschen schweren Artillerie, bearbeitet von Major Kaiser-Rüchsen, herausgegeben ist, zeigt die Entwicklung der Geschichte und der Truppen in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg und während desselben, erzählt von den ungeheuren Leistungen deutschen Geistes und deutscher Technik ebenso sehr wie von Heldentaten deutscher schwerer Artillerie. Anschaulich und lebendig stehen Geschütze um Geschütze vor unseren Augen, Daudigen, Mörser, schwere Flachfeuerkanonen bis zu den „Barfisanen“. Kriegsjahr um Kriegsjahr zieht an uns vorbei in Erzählungen von Mannschaften und Offizieren. Wertvolle Bilder beleben die Schilderungen und geben Zeugnis von den Leistungen dieser Waffe, die das Rückgrat der deutschen Salabfronten und der Schrecken der Feinde war.

Nicht ein Denkmal allein für die ehemaligen Angehörigen der schweren Artillerie bedeutet das Buch, sondern ebenso sehr eine Mahnung an alle Deutschen, daß deutscher Geist, deut-

liches Können und Wollen wie in den Zeiten des Weltkrieges so auch fernerhin das deutsche Volk zu gemeinsamem vaterländischem Handeln bewegen möchten.

### Birkenfelder Familien-Chronik

in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1931.

#### Geburten:

- 2. 2. 1931: Ruth Elisabeth, Tochter des Friedrich Beschläger, Kaufmanns und der Luise, geb. Bester.
- 10. 2. 1931: Wolfhard Lothar Willy, Sohn des Willy Wöber, Goldarbeiters und der Emma, geb. Trisch.
- 25. 2. 1931: Heinz Willy, Sohn des Jul. Gengenbach, Goldarbeiters und der Frida, geb. Wolfinger.
- 27. 2. 1931: Wilhelm Karl Siegfried, Sohn des Karl Wilhelm Wecht, Kaufmanns und der Frida, geb. Gemann.

#### Heiratungen:

- 6. 2. 1931: Erwin Meol, Goldarbeiter und Sofie Wilhelmine Höll.
- 7. 2. 1931: Ernst Friedrich Höll, Witwer und Landwirt und Agathe Katharine Koller.
- 21. 2. 1931: Hermann Friedr. Wecht, Goldarbeiter und Emilie Friederike Schmauder.
- 28. 2. 1931: Ernst Ludwig Johannes Altmann, Chemiker und Gertrud Clara Brennecke.

#### Storbefälle:

- 1. 2. 1931: Katharine May, geb. Roth, Witwe, 75 Jahre alt.
- 18. 2. 1931: Karl Friedrich Stumm, lediger Landwirt, 71 Jahre alt.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am

**Mittwoch den 22. April 1931, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Schwann**

die auf Markung Schwann belegenen, im Grundbuch von Schwann Heft 34, Abtlg. 1 Nr. 1 und 2 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der **Schönthaler, Marie**, geb. Ziegler, Ehefrau des Gottlob Schönthaler, Sägers in Schwann, eingetragenen Grundstücke:

Geb. 103: 2 a 35 qm Wohnhaus, Scheuer, Backofen, Abtritt und Hofraum an der Feldbrennacher Straße und

Parz. 168/1: 4 a 35 qm Gras und Baumgarten, oben im Dorf an der Dorfstraße, gemeldetmäßig geschätzt am 24. Februar 1931 zusammen zu 9000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Februar 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 2. März 1931.

Zwangsversteigerungskommissär:  
Bezirksnotar Falch.

### Birkenfeld.

Der Kandidat der Gruppe I zum Landeskirchentag

**Bezirksnotar Dopffel**

spricht am Freitag den 6. März, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus über das Thema:

## „Die Kirche und wir“.

Hierzu sind alle Wahlberechtigten freundlich eingeladen.

Der Wahlausschuß.

### Birkenfeld.

**Woll- und Web-Waren-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse von Karl Fig, Hauptstr. 124, werden die vorhandenen Waren fortwährend zu billigen Preisen abgegeben, insbesondere Herren-, Damen- und Kinder-Leidwäsche, Strümpfe, Socken, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Mantel- und Kleiderstoffe, Schurzzeuge, Herren- und Kinder-Sommer-Toppen, Kragen, Selbstbinder, Handschuhe, Bettzeug und Betttücher, sowie Kinderfächer.

## Großer Frühjahrs-Zucht-Bieh-Markt

am Montag den 16. März und Dienstag den 17. März 1931 in Blausteden, N. Gerabronn.

Zum Markt zugetrieben werden:

**200 Faren und 180 trächtige Rinder.**

Die Prämierung der Faren beginnt am Montag, 14.00 Uhr, der Kalbinnen am Dienstag, 7.30 Uhr. Marktverzeichnisse und nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle.

Fränkisch-Hohenlocherer Fied.-Biehzucht-Verband, Schwäb. Hall.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Alle Arbeitgeber, die nicht mehr als zehn versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der häuslichen und landwirtschaftlichen Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen usw. am

**Dienstag den 10. März ds. Js., vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr,**

auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Zur gleichen Zeit haben auch alle unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Erntearbeiter und Erntearbeiterinnen, Bauweingärtner, Aushilfskellner und Aushilfskellnerinnen, Esentragerrinnen, sowie die in Kundenhäusern arbeitenden Wäscherinnen, Näherinnen, Büglerinnen und Büglerinnen) zu erscheinen, ihre Quittungskarten vorzulegen und Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung zu erteilen.

Auch die freiwillig Versicherten haben ihre Quittungskarten vorzulegen.

Nach § 1466 der Reichsversicherungsordnung und den Ueberwachungsvoorschriften der Landesversicherungsanstalt Württemberg können Arbeitgeber und Versicherte durch Geldstrafe bis zum Betrage von 1000 Mark zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

**Neue höhere Handelsschule Calw**  
L. W. H. 1-11-11-11-11-11  
Oktober 1930

Privatschule mit Schiller- u. Töcherheim  
Realschule im Oberbundesamt  
Karl, vom 16. Jahre an  
Handelskurse für alle Altersstufen | Lehrpläne  
Austauschkurse zur Erlangung der deutschen Sprache

Neuaufnahme (16 Semester) 22. April | Prospekte durch Direktor Zügot



## Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund „Solidarität“.

Gau 21. Bezirk 15.

Sonntag den 8. März, mittags 1 1/2 Uhr, findet in Niebelsbach, Gasth. z. „Adler“, unsere

## Frühjahrs-Konferenz

statt

Tages-Ordnung:

1. Bekanntgabe des Sommerplanes. 2. Vortrag über Fahrradwege. 3. Wahl der Delegierten zum Gau-tag nach Stuttgart. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder des Bezirkes sind freundlichst eingeladen. Die Bezirksleitung.

Birkenfeld.

Heute eintreffend:

Frische

Seefische



sowie

frisch gewässerte

Stodfische

Pfund 35 Pfg.

Lebensmittelhaus.

indemann

Neuenbürg, Telefon 191

Anständiges, jüngeres

Mädchen

für den Haushalt gesucht.

Frau Emma Böcher,

Schneiderin, Hauptstr. 92.

Ein gut empfohlenes

Mädchen

für Zimmer und Bedienung

gesucht im

„Ochsen“ in Höfen a. E.

Birkenfeld.

Verkaufe

1,15 weiße amerik. Paghorn,

0,10 Barnevelder.

Geflügelarm Luger.

H. M. Holzapsel.

## Frische Fische

treffen heute ein!

**Kablau**

und **Schellfisch**

Pfund 37 Pfg.

**Kablau-Filet**

Frische

**Büdlinge**

3 **Sondertage:**

Donnerstag, Freitag,

Samstag:

**Billige**

**Konferben**

u. a.

**Schnittbohnen**

fadensfrei

1 Kg.-Dose 50 Pfg.

**Gem. Erbsen**

1 Kg.-Dose 52 Pfg.

1 Kg.-Dose

**Gemüse-Erbsen**

1 Kg.-Dose

**Karotten**

zusammen 85

und 5% Rabatt.



## Auto-Dattel

gestern abend auf dem Weg

Herrnab-Karlsruhe

verloren.

Abzugeben im Posthof

Mönch, Herrnab, gegen Be-

lohnung.

## Bieh-Verkauf.

Von morgen Donnerstag früh 8 Uhr ab steht im Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen ein großer, frischer Transport

erstklassiger Rälberkühe,

gutgewöhnter Milchkühe,

hochträchtiger Kalbinnen, sowie eine

große Auswahl Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

**Rudolf Löwengardt & Söhne,**

Reisingen.